

Bad Rothenfelde, den 28.11.2017

In den letzten Wochen und Monaten habe ich mich ziemlich intensiv mit dem Thema Senioren beschäftigt.

Sie alle kennen den Begriff Demographie, Demographie-Wandel und die Prognosen bezogen auf das Jahr 2030, wie sich unsere Gesellschaft altersmäßig geändert haben wird.

Man spricht von einer Altersverschiebung der über 65 Jährigen auf 35 – 40%.

Wenn ich mich hier so umsehe, wird ein großer Teil von ihnen zu dieser Klientel gehören, d.h. wir sprechen von ihrer Zukunft und ihrem zukünftigen politischen Stellenwert in dieser Gesellschaft.

Was sie heute entscheiden wird den Wohlfühlfaktor ausmachen, mit dem sie ihr Alter verbringen werden.

Sie entscheiden heute ob sie zukünftig als Altersgruppe noch politische Gestaltungskraft haben oder als geduldete Alte betüfelt werden.

Seniorenvertretungen jeglicher Couleur gibt es seit mehr als 40 Jahren – ich spreche von Niedersachsen,- aber wie gesagt ohne jede politische Einflussnahme. Im kommunalpolitischen Geschehen sind Rechte dieser zukünftig größten Bevölkerungsgruppe nicht, ich hoffe noch nicht vorgesehen.

Wenn Strukturen sich in mehr als 40 Jahren so wenig ändern und die Einflussmöglichkeiten älterer Menschen auf demokratische Entscheidungsprozesse immer noch nicht rechtlich fixiert sind – z. B. in den Kommunalverfassungen – werden auch sie meine Damen und Herren zukünftig Bittsteller, sind auf Wohlwollen angewiesen.

Offensichtlich ist sich die wachsende Anzahl älterer Menschen über 60 immer noch nicht ihrer Bedeutung bewußt in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft und es wäre schön, wenn von den politischen Entscheidungsträgern dies in die Landesverfassungen übertragen würde und sich in den Parteiprogrammen wiederfände.

Ich darf es nochmal wiederholen: Sie entscheiden heute über ihre Zukunft als Alte in dieser Gesellschaft.

Wie jeder weiß, kennt der ältere Mensch die Jugendzeit, aber die Jugend nicht das Alter und deshalb ist es so wichtig, daß hier eine Veränderung eintritt.

Wenn wir hier über Alte sprechen, habe ich ihnen eben deren politische Dimension aufgezeigt.

Darüber hinaus begegnen wir im Alltag zwei Gruppierungen von Senioren: den sog. jungen Alten und den ich würde vermuten alten Alten.

Die jungen Alten - aktiv dabei und mitten im Leben - und die andere Gruppierung, der wir uns intensiver zuwenden müssen.

„Langes und gutes Leben in Arnsberg“ so heißt es z.B. dort und so könnte es auch bei uns heißen.

Langes und gutes Leben in Bad Rothenfelde, Brücken bauen.

Wir haben ungefähr 7550 Einwohner in und 2500 über 65. Jahre. Damit erfüllen wir die Prognosen zum Jahr 2030 schon heute und Bad Rothenfelde wird nach all den mir bekannten Voraussagen weiter wachsen. Von den über 70 jährigen leben ca. 1000 Mitbürger in Einzelhaushalten.

Unser Bad Rothenfelde, ein charmanter kleiner Kurort im südlichen Landkreis Osnabrück hat in den letzten 20 Jahren seine Infrastruktur aufwändig verändert einerseits um sich als Kurort weiter am Markt zu behaupten aber auch um sich als attraktiver Wohnort für Ältere positiv zu positionieren. Möglicherweise verändert sich damit seine Altersverteilung auch anders als in den übrigen Orten des Landkreises.

Es verfügt über gute Vereinsstrukturen, Sozialeinrichtungen und gesellschaftliche Angebote, wie man sie nur in einem Kurort findet, der Gäste aquirieren muß Zuzug - Neubürger eine weitere Besonderheit und diese Neubürger gehören überwiegend mit zur Gruppe der Senioren.

Bei einem anderen Treffen hatte ich gesagt, daß wir Grundlagenforschung betreiben müßten, Vorhandenes darstellen.

Wir haben damit begonnen, Einblicke bekommen - aber daraus Seniorenarbeit für einen Ort auf ehrenamtlicher Basis aufzubauen, wird zu keinem belastbaren Konzept führen weil es ohne hauptamtliche Hilfe nicht zu leisten ist.

Bei all den Workshops und Weiterbildungsveranstaltungen, die ich besucht habe hat sich immer wieder gezeigt, daß zunächst hauptamtliches Engagement mit dem Ehrenamt zusammen getroffen ist. Das know how kam immer aus den Verwaltungen und entwickelte sich weiter mit der Empathie des Ehrenamtes.

Wenn Ideen und Einsatzwilligkeit nicht auf professionelle Strukturen treffen, wird Enthusiasmus ganz schnell wieder zusammenfallen.

Dazu ein Beispiel: Vor 1 ½ Jahren im April haben wir ein Begegnungstreff im Rahmen von Flüchtlingsarbeit initiiert, Bürger, die sich namentlich genannt haben, waren bereit sich einzubringen, ein kraftvolles Gesamt ist aber nicht entstanden. Haben wir uns einmal bei der Kleiderkammer, die auch heute noch unermüdlich ihren Dienst versieht, bedankt oder wissen wir, was sie für Wünsche an uns haben?

Im Landkreis soll unter Federführung des Landrats mit den Bürgermeistern eine Klausurtagung stattfinden, die sich mit Vorgehensweisen bezüglich Demographiewandel bzw. Seniorenarbeit beschäftigen wird.

Ich wünsche mir eine umfassende Berichterstattung und vielleicht auch ein Zusammentreffen der Akteure vor Ort bevor irgendwelche Wege als gut befunden und beschrritten werden.

Mit hauptamtlicher Hilfe gilt es zunächst ein Seniorenbüro aufzubauen, das auch mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird. Personell sollte für einige Stunden ein fester, entsprechend ausgebildeter, Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Vielleicht ist das auch unter der Patenschaft aus einer anderen Verwaltung, in der entsprechende Strukturen schon existieren, möglich. Für mich ein Tagesordnungspunkt der Bürgermeisterklausur. Ein Ideenpool sollte entstehen.

Ebenso ist für mich das Seniorenbüro eine geborene Symbiose zum Familienservicebüro.

Unsere Anstrengungen müssen auch den jungen Alten gelten, die sich einbringen in eine aktive Gemeinschaft, denn sie haben jetzt die Zeit selbstbestimmt noch etwas Neues zu starten und im Ehrenamt das einzubringen oder umzusetzen, was sie als aktive Teilnahme am politischen Geschehen ihrer Generation verstehen.

Vor Ort, bei uns, werden momentan mit dem Landkreis Seniorenbegleiter ausgebildet, die sich zukünftig in die Seniorenarbeit einbringen werden, Teilnehmer sind Mitbürger aus unterschiedlichen Orten im südl. Landkreis.

Und damit komme ich zu unserem Erzählcafe, das, wie sie wissen, von Frau Halbrügge-Arndt und Frau Weil geleitet wird. Zusätzliche Helfer stehen uns auch zur Verfügung, dringend gebraucht und was wir aufrichtig begrüßen.

Es platzt inzwischen aus allen Nähten und räumlich stößt es an seine Grenzen.

Ein Thema was wir zeitnah lösen müssen.

Die meisten Orte, die sich mit Seniorenarbeit beschäftigen, verfügen über Flyer, die entsprechende Wegweiser in ihrer Gemeinde sind.

Bei uns wird das sehr vermisst, wie ich einer internen Befragung wenn auch zahlenmäßig geringen Anzahl, entnehmen konnte.

Wir müssen eine Broschüre zusammenstellen, das know how ist in unserer Gemeinde vorhanden, ich habe an die Kurverwaltung, insbesondere die K und T gedacht. Dies erscheint mir deshalb richtig weil die K und T kenntnisreich aber mit ihren Werbemaßnahmen auch eine ältere Klientel anspricht und die Angebote auch unsere Senioren interessieren.

Vielleicht bedarf es dazu einer politischen Willensbildung oder einer Anfrage an den Kurdirektor, immerhin entstehen Personalkosten. Mein bis jetzt dazu gesammeltes Wissen will ich gern einbringen aber auch dazu bedürfte es einer Autorisierung.

Es gibt einen Klinikbus in Bad Rothenfelde , den unsere nicht motorisierten Senioren gern nutzen würden, scheinbar ist eine ständige Nutzung für einige zu hochpreisig, vielleicht könnten sie das überprüfen und nach einvernehmlichen Lösungen suchen.

Was auch diskutiert und an mich herangetragen wurde ist die Kurparksanierung.

Sie kennen vielleicht die Berichterstattung in der NOZ oder der Apothekenzeitung. Hier wurde über die Aufstellung von Senioren-Fitnessgeräten im Freien berichtet, insbesondere in Kombination mit Spielplätzen.

Melle wurde da als herausragendes Beispiel genannt. Hier in Bad Rothenfelde könne man sich ähnliches am Spielplatz an den Tennisplätzen vorstellen. Einerseits diene es einer körperlichen Ertüchtigung - für Senioren unabdingbar - und andererseits könnten Kontakte entstehen zwischen den Generationen.

Wenn man so etwas andenken würde und auch durchführen, wäre es doch sinnvoll es im Stadium der Planung einzubringen, nach Vollendung der Sanierung würde doch auf Jahre hinaus nichts mehr geändert.“ Zitat Ende.

